„Es hat mich einfach Wunder genommen“

Am 11. November hat in Wattwil die Zukunfts-Konferenz der Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg stattgefunden. Was haben wir an diesem dichten Morgen eigentlich gemacht? Was ist die Phantasie „MTG 2025“? Und wie geht es weiter?

Es ist kurz vor 9 Uhr am Samstag, 11. November 2017. Im nahe gelegenen Thursaal macht sich der neue Bundesrat Ignazio Cassis für seine Rede bereit. In der Kirche Wattwil ist man aber mit anderem beschäftigt. Immer wieder geht die Türe auf und ältere und jüngere Personen bekommen ein Namensschild. Im Foyer stehen Gruppen zusammen, im Säli laufen die Kaffeemaschinen auf Hochbetrieb und Gipfeli stehen bereit. Im Kirchenraum sortiert eine Frau Stifte und Blätter und sucht Aufhängeorte. Es ist Maya von Dach, welche die Fäden der Zukunfts-Konferenz der Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg (MTG) in den Händen hält.

Kurz nach 9 Uhr: Bei Kaffee und Gipfeli im Säli.

Erst schwimmen, dann beten

Gegen halb zehn Uhr geht es los: Über 70 Personen sitzen im Kirchenraum, einige Kinder sind in einem eigenen Programm unterwegs. Der Start ist biblisch: „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Diebe einbrechen und sie stehlen“ wird gelesen – mit deutlicher Anspielung an den Klau der LED-Leuchter der Aktion „Leuchtende Kirchen“, mit der das MTG die Zukunfts-Konferenz öffentlich bekannt gemacht hat. „Sammelt euch aber Schätze im Himmel: Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“: Die Zukunfts-Konferenz ist eine Schatzsuche nach der Zukunft der Gemeinde, die aus Wattwil, Lichtensteig und Krinau besteht und in den letzten fünf Jahren zwei Fusionen erlebt hat. Was macht MTG-Präsident Heinrich Zweifel, wenn er ins kalte Wasser geworfen wird? „Erst schwimmen, dann beten“, empfiehlt er allen für die Herausforderungen an diesem Morgen.

Dann übernimmt die Moderatorin: „Ich bin die Maya, ich freue mich, dass ich Du sagen darf“, stellt sie sich vor. Es gehe nicht um’s viel produzieren heute morgen, sondern darum, sich einbringen und mitdenken zu können. Die erste Aufgabe ist: Sich in drei Gruppen nach dem Wohnort Krinau, Lichtensteig und Wattwil aufstellen. Schnell

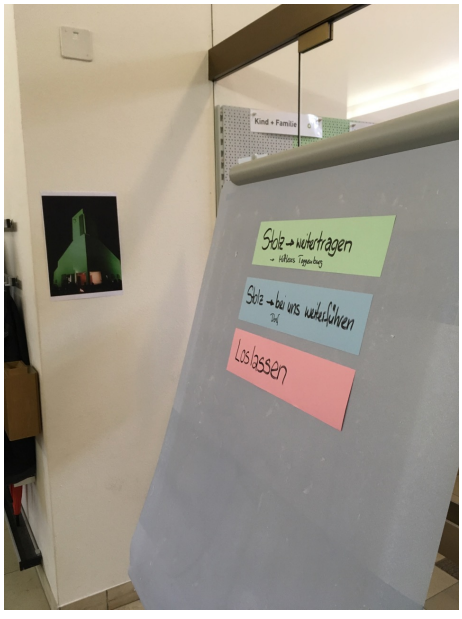
wird klar, dass alle, die wollen zu Wort kommen können. Denn die Moderatorin hält das Mikrofon hin und fragt, woher und warum man gekommen ist. „Ich habe mich spontan entschlossen, es hat mich einfach Wunder genommen", ist zu hören. Oder: „Ich komme vom Höger."

Auf was wir stolz sind und was es mit dem Frieren auf sich hat

Dann kommt die zweite Runde: Was will man heute? „Mitentwickeln"? „Meine Meinung sagen"? „Dazugehören"? Wieder gibt es Aufstellungen im dafür geeigneten grossen Kirchenraum. Und es wird rasch klar: Es gibt zu reden. Verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer erzählen aus ihrem Leben und ihrem Weg mit der Kirche. Maya von Dach lässt erzählen: Denn eine ihrer „Moderatorinnen-Glaubenssätze" ist: Die Arbeit miteinander entwickelt sich gut, wenn man voneinander erfährt und sich kennen lernt.

Gut aufgestellt: Vorne rechts Krinau, links Lichtensteig, hinten rechts Wattwil.

Der nächste Arbeitsschritt ist der letzte dieser „Aufwärmphase". Im Foyer stehen „Achter-Runden", acht Stühle im Kreis angeordnet. Die Gruppen sind nach Herkunftstort eingeteilt: Wattwiler, Lichtensteiger, Krinauer. Nun wird aufgeschrieben: Was möchten wir von den Kirchentraditionen behalten aus unserem Ort, auf was sind wir stolz? Was möchten wir aus unserem Ort für die ganze Gemeinde gemeinsam weiterpflegen? Und was möchten wir loslassen?

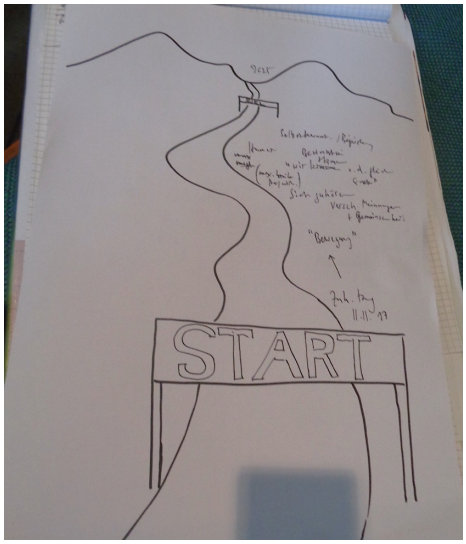


Behalten oder loslassen?

Die Diskussion ist lebendig. Es ist nicht ganz einfach, wirklich beim Bestehenden zu bleiben und nicht schon in die Zukunftshoffnungen zu springen. Bei der Präsentation kommt eine Menge zusammen, die Zettel sprengen nahezu die bereit gestellten Tafeln. Zum Glück gehört zum Auftrag an Maya von Dach auch, dass sie der Kirchenvorsteherschaft MTG ein Protokoll zur Verfügung stellt. Für Heiterkeit sorgt beim „Loslassen": „Frieren in der Kirche".

Auf vieles sind viele stolz: Spezielle Gottesdienste, von Interview-Gottesdiensten bis zur Auffahrtsfeier auf dem

Bauernhof sollen unbedingt weiter bestehen. Denn: Drei Ortschaften und eine Gemeinde zu sein bedeutet auch Vielfalt.
Die Arbeit ist intensiv. Immer wieder geht jemand zum Tisch mit den Mineralwasserflaschen, um beim Arbeiten einen Schluck trinken zu können.



Phantasie „MTG 2025“: Wir haben den Berg erstiegen! Es gab einige Zwischenhügel, ja. Und wir brauchten Proviant.

MTG 2025: Träume, Räume und Strichli

Schon ist über eine Stunde um: Dann kommt der Hauptteil dieses Morgens. Die Phantasie „Kirchgemeinde 2025“!

Die Aufgabe ist: Wir blicken von 2025 auf 2017 zurück. Wir haben einen Weg gemacht auf den Berg unserer Visionen und Hoffnungen. Was hat uns geholfen, dorthin zu kommen? Wie haben wir Schwierigkeiten gelöst?

Wieder setzen wir uns in Achtergruppen im Foyer zusammen, diesmal aber anders zusammengesetzt. Zur Aufgabe gehört auch die Präsentation der Phantasie „MTG 2025“: In einer Medienorientierung oder einer gemeinsamen Aktion oder einer anderen frei gewählten Form. Auch hier ist die Erfahrung, dass die Aufgabe Freude macht, dass man gerne zuschaut und dass man gerne spielt und klatscht und lacht. Es werden Fernsehsendungen imitiert, Umfragen gemacht, und aus dem Stegreif gespielt.

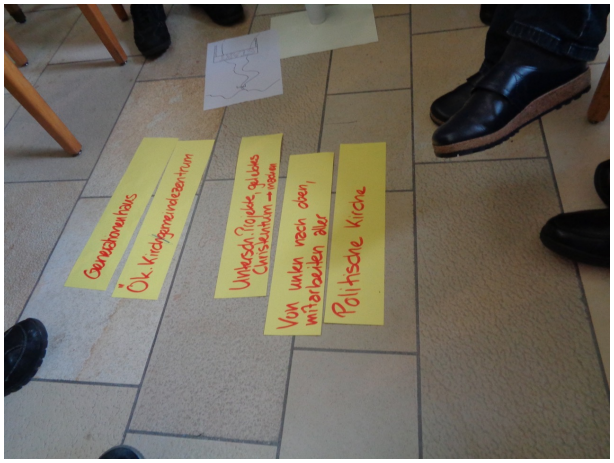
Antworten gibt es zum Beispiel auf die Fragen: Wie ist es gegangen, dass es 2025 so viele Angebote gibt und alle auf dem „MTG-App“ wissen, wann was stattfindet? Wie hat man das Profitdenken überwunden, so dass Wertschätzung der Boden ist, auf dem sich die Toggenburgerinnen und Toggenburger begegnen? Und wie hat man das „Strichli-Problem“ im Konf gelöst? Und wie ist es dazu gekommen, dass es eine ideale Raumlösung mit einem Neubau oder einem bestehenden Gebäude für die vielen Angebote gibt?

MTG am Fernsehen? Die Präsentationen der Phantasien „Kirchgemeinde 2025“ sind sehr lebendig.

Die Liste, die Maya von Dach während den Präsentationen am Flipchart aufschreibt, wird länger und länger – bis auf den Kirchenboden.

Eine Speed-Runde und die Aufgabe der Kirchenvorsteherschaft

Dann kommt der letzte Teil und damit die Aufgabe: Von der Phantasiereise etwas auf den „Boden der Realität" mitzunehmen. Maya von Dach spricht angesichts der fortgeschrittenen Zeit von einer „Speed-Runde". Wer ein festgehaltenes Thema vertiefen will, holt sich den entsprechenden Zettel und wer ebenfalls an diesem Zukunfts-Handlungsfeld arbeiten will, gesellt sich dazu. „Gottesdienste, neue Formen", „Positives weitertragen", „Treff für Armutsbetroffene", (Kirch-)Gemeinde-Zentrum" sind einige dieser Handlungsfelder. Mit Stichworten halten die Gruppen fest, was es aus ihrer Sicht für eine Realisierung braucht.



„Handlungsfelder für die Zukunft": Nach der Phantasiereise geht es um mögliche konkrete Projekte.

12.50 Uhr rufen die Verantwortlichen zur Schlussrunde in die Kirchenbänke. Sie besteht aus drei Teilen. Erstens aus einem herzlichen Dank an alle Teilnehmenden und Maya von Dach. Zweitens: Wie geht es weiter? Der Ball liegt bei der Kirchenvorsteherschaft, sie bekommt das Protokoll der Zukunfts-Konferenz mit der „Schatzsuche". Denkbar ist, dass zu einem Kick-Off-Abend für Arbeitsgruppen eingeladen wird. Gleichzeitig gilt: „Wenn Sie den Eindruck haben, dass nichts passiert oder das weitere Vorgehen zu wenig bekannt ist, kommen Sie auf uns zu!"
Drittens sind alle zum Mittagessen eingeladen: Es warten Früchtespiesse, gefüllte Brote und Paella – alles ausgezeichnet. Wie der Dessert! Der herzliche Dank geht an alle Personen, die im Hintergrund das Gelingen der Zukunfts-Konferenz ermöglicht haben.

Schlussrunde: Das Essen wartet!

Ein intensiver Morgen, der in vielen Personen nachhallt, ist zu Ende. Moderatorin Maya von Dach hat vielen Teilnehmenden Zeit gegeben, sprechen und sich einbringen zu können. Die Kirchenvorsteherschaft hat Ergebnisse und kann die richtigen Schlüsse ziehen. Dazu gehört, mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Kontakt zu bleiben und sie damit weiter für das Mitdenken zu motivieren. So dass der Zug „Zukunft MTG" rollt.

Daniel Klingenberg, 18. November 2017